8 | 20. August 2014 | 142. Jahrgang | ISSN 0471-187X | www.gehoerlosenzeitung.de | 5,50 €

DEUTSCHE GEHÖRLOSEN-ZEITUNG

Zeitschrift für die Gebärdensprachgemeinschaft

Politik
Erstes Interview mit DGB-Präsident Vogel

Bildung
Leitfaden für DGS-Unterricht in Baden-Württemberg

Gesellschaft
Entschädigungsfonds für misshandelte Heimkinder

Gesundheit
Leben mit drei Nieren: Gehörloser erhält Organspende

Sport
Beinahe zweite Liga: Porträt des Fußballers Daniel Jagla

Eine alte Ehe

Bernd und sein Taubenschlag

Da hebt der Taubenschläger ab!

Der Taubenschlag wurde vor 17 Jahren gegründet und Mitbegründer Bernd Rehling hat immer noch Spaß. Was treibt ihn an?

Foto: Bernd Rehling

Von Benjamin Busch

Das allererste Taubenschlag-Format war eine Schülerzeitung in Bremen. „Damals ein Knüller mit selbstgemachtem Fotoroman", erinnert sich der heute 71-jährige Bernd Rehling zurück. Ein ehemaliger Kollege übernahm die Arbeitsgemeinschaft und machte aus dem „Taubenschlag" den „Augenblick". Total entschärft und nichtssagend, meint Rehling. Eigentlich war anfangs keine eigene Webseite geplant. 1997 gab es im deutschsprachigen Raum nur zwei Internet-Webseiten für Hörgeschädigte: hoerbehinderten-info.de von Mario Schwarz und gehoerlos.de von Achim Feldmann. Beide existieren schon lange nicht mehr.

Bernd Rehling, seit Sommer 1995 frühpensioniert, war schon immer ein Medien- und Technikfan. Das Internet, damals das Neueste, wollte er auch ausprobieren. Zu dieser Zeit ahnte er schon, dass das Internet Gehörlosen die Tore für Information, Kommunikation und Bildung öffnen würde. Zunächst wollte er bei hoerbehinderten-info mitarbeiten. Doch weil das Portal Bernd Rehling organisatorisch zu einengend war, gründete der damals 53-Jährige zusammen mit Ronald Ilenborg, Christian Vogler und Jacques Bruch im Sommer 1997 eine neue Webseite. Der ehemalige Schülerzeitungsname „Taubenschlag" war wieder frei und er fand ihn für seine Idee genau passend, witzig und schlagkräftig. Auch wenn die meisten Gehörlosen den Ausdruck damals nicht kannten und gleich verstanden, ist er inzwischen wohl jedem ein Begriff geworden. Seitdem gab es fast zehntausend Beiträge und einige Millionen Besucher, im Moment kommen ungefähr 4.000 pro Tag.

Der Taubenschlag veröffentlichte alles, was es zu veröffentlichen gab. Informationen zum Sommerfest eines Vereins genauso wie wissenschaftliche Studien und Umfragen von Universitäten, Termine von Veranstaltungen mit Dolmetschern oder Seminare für Gehörlose. Früher war der Taubenschlag fast die einzige Webseite für hörgeschädigte Menschen im deutschsprachigen Raum. Im Laufe der Zeit wurde er ständig erweitert. Ob Informationen, Technik, Kultur oder Kinder, der Taubenschlag wollte alle Bereiche (deafkids, deafbase, deaftech) abdecken. Selbst über Deaf Studies wurde eine eigene Seite eingerichtet. Unter „Lernen" kann man Linksammlungen von deutschsprachigen Schulen für Hörgeschädigte und von Fachzeitschriften finden. Auch Rezensionen über Bücher sind nachzulesen.

Von einem Informationsportal entwickelte sich der Taubenschlag zu einer starken Meinungs- und Aufklärungsseite. Es gab eine schwarz-unterlegte Seite mit der Verleihung eines virtuellen AmO - dem Arsch mit Ohren - an Personen oder Organisationen, die sich im negativen Sinne um die Belange von Hörgeschädigten verdient gemacht hatten. So erhielt unter anderem ein Hörgerätakustiker für den Slogan „Ich höre, also bin ich" und ein Pharmaunternehmen für seine „Taub macht stumm"-Werbekampagne diesen Preis. Auch eine virtuelle "I love you"-Orchidee, die positive Variante des Preises, wurde verliehen. Als ob das nicht genug gewesen wäre, gab es auch eine "kotz! brech! würg!"-Seite mit diversen Geschichten zu negativen Erfahrungen in der Welt der Hörge-

schädigten. Hier erzählte zum Beispiel ein Vater über seine Erfahrungen mit seiner Gehörlosenschule.

Nicht nur als Bildungs- und Informationsportal wird der Taubenschlag benutzt, sondern auch als Beratungsinstitution. Bernd Rehling bekommt viele Anfragen. Von Gehörlosen, die Dolmetscher suchen. Von Familien, die Wohngemeinschaften für ihre „taubstummen und körperbehinderten" Geschwister suchen. Von Schwerhörigen, die Gebärdensprache lernen wollen. Im Sommer 2002 hielt er einen Vortrag und erläuterte seine Ideen und Visionen zum Taubenschlag - so könne man zum Beispiel Pädagogen einsetzen, die Online-Lehrprogramme erstellten und bei deaftv.de könne man Nachrichten in Gebärdensprache präsentieren. Technisch sei das alles kein Problem, nur fehle das Personal.

Einiges hat sich mittlerweile verändert und viele Ableger werden nicht mehr aktiv betrieben. Zwar werden die Presse- (deafread), Adressen- und die Anzeigen-Rubriken noch weiterhin genutzt. Aber Termine werden eher auf der Taubenschlag-Hauptseite veröffentlicht, denn diese wird am häufigsten genutzt. Eigentlich müsste der Taubenschlag dringend überarbeitet und aktualisiert werden, sagt Rehling. Doch die Leute, die für die Technik zuständig sind, haben momentan keine Zeit dafür. Christian Vogler, Systemadministrator des Taubenschlags, hat als Professor an der Gallaudet University mehr als genug zu tun. Bernd Schneider, der das Content-Management-System, das „Inhaltsverwaltungssystem", programmiert hat und es verwaltet, ist inzwischen Landesverbandsvorsitzender in Bayern. „Da ich mich bei der Technik voll auf die Experten verlassen habe und eher für die Inhalte zuständig bin, stagniert der Taubenschlag in dieser Hinsicht leider", bedauert Rehling.

Rückblickend waren für Rehling seine Visionen im Prinzip richtig, aber weder einer allein noch ein Team hätte das alles schaffen können. Er ist froh, dass es inzwischen eine Vielzahl von Webseiten speziell für die Gebärdensprachgemeinschaft gibt, zum Beispiel für die Kultur kugg.de, für eLearning vibelle.de und Nachrichten in Gebärdensprache werden bei gebaerdenwelt.tv gezeigt.

„Das Schöne ist, dass wir bei Bedarf jederzeit wieder zuschlagen können. Dafür wird man wohl nie zu alt."

Bernd Rehling

Somit konnte sich der Taubenschlag wieder zu einem allgemeinen Informationsportal zurückentwickeln. Termine und Stellenanzeigen zu veröffentlichen ist für Rehling eine alltägliche Pflichtübung geworden, zu der er sich auch mal aufraffen muss. Wenn es dann aber umwerfende Neuigkeiten gibt, wie zum Beispiel deaf.tvbutler.at oder das Kino-Untertitelangebot von GRETA & STARKS, die „breaking news" für die Hörgeschädigtenwelt bedeuten, dann ist er als „alter Knacker" immer noch mit Begeisterung dabei und genießt den Taubenschlag als sein Hobby.

Foto: Bernd Rehling

Blitzschnell online: Rehling und seine Hobbyausrüstung

In den ersten acht Jahren wurde der Taubenschlag nur aus eigenen Mitteln betrieben. Eine Abmahnungsklage Ende 2005 zwang den Taubenschlag, Werbung als Geldquelle für mögliche Gerichtsverfahren zu nutzen und zu veröffentlichen. Geklagt wurde wegen einer Urheberrechtsverletzung durch die Veröffentlichung eines Kartenausschnitts durch einen Taubenschlag-Nutzer. Auch wenn die Klage abgewiesen wurde, kann sich der Taubenschlag seitdem selbst über Werbung finanzieren, momentan mit 28 Werbebannern.

Die Seite war und ist bekannt für ihre Meinungsfreiheit. Jeder kann dort seine Meinung unzensiert veröffentlichen und Kommentare abgeben. Hier kennt Taubenschlag und vor allem Bernd Rehling keine Tabus oder Berührungsängste. Er hält es gerne mit diesem Spruch: „Ich finde Ihre Meinung zwar grundverkehrt, aber ich würde mein Leben dafür einsetzen, dass Sie sie öffentlich sagen dürfen." Die „Taubenschläge" in dem Sinne, dass jemandem ein virtueller Schlag versetzt wurde, sind für Rehling heute fast in Vergessenheit geraten. Doch sorgten sie einige Male für große Aufregung.

Die SusiaFLY-Geschichte im Jahr 2000 machte den Anfang. Susan van de Leent Sturhan, die übrigens ihr erstes Kind vor einer Webcam zur Welt brachte, hatte damals mit Planetdeaf ein Online-Magazin für Gehörlose und Hörgeschädigte gegründet. Die Organisation IPU (Initiative pro Untertitel), an der Susan auch beteiligt war, setzte sich für mehr Untertitel im Fernsehen ein. 500.000 Unterschriften sollten gesammelt werden. Allerdings wurde diese Aktion auch mit Forderungen kombiniert, die gegen die Interessen der Gehörlosen gerichtet waren, zum Beispiel der Einsatz von günstigen und schlecht ausgebildeten Dolmetschern. Der Taubenschlag protestierte mit der Gegenaktion 500kontra gegen diese Initiative und konnte sie stoppen. Der dickste „Hammer" war aber wohl die Aufdeckung des Synergy-Skandals Ende 2010, in den mehrere Mitarbeiter von „Sehen statt Hören" verwickelt waren. Rehling stellt heute jedoch klar, dass die Kündigung dieser Mitarbeiter nicht von ihm beabsichtigt war. Er ist selber erstaunt, welche Konsequenzen seine Aktivitäten haben können. „Damit sollte man verantwortungsbewusst umgehen", gibt er sich selbstkritisch.

Ist Bernd Rehling inzwischen ruhiger geworden? „Naja, das lässt sich wohl nicht vermeiden, dass man älter wird. Immerhin haben wir den Taubenschlag vor 17 Jahren gegründet", meint Rehling dazu. Er sei eben